

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

85 (20.2.1926) Morgenausgabe







zu suchen. In dem Handelsverkehr zwischen Sowjetrußland und Deutschland betrug der Export Deutschlands nach Sowjetrußland etwa 2 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr. (In der Vorkriegszeit 8,7 Proz.) Die eingangs genannte Kreditziffer von 300 Millionen Mark würde, an der Einfuhr Sowjetrußlands aus Deutschland des letzten Jahres gemessen, etwa das Doppelte einer sowjetrußischen Jahreszufuhr aus Deutschland betragen. Rein an sich genommen, falls Höhe des Kredites resp. einer deutschen Lieferung sich irgendwie verwirklichen sollte, eine beträchtliche Verstärkung des deutsch-sowjetrußischen Wirtschaftsverkehrs.

Es ist nun allgemein bekannt, daß Sowjetrußland bei seinen Einfäufen, sofern nicht die eingangs angebotenen politischen Erwägungen mitsprechen, hauptsächlich Wert auf langfristige Kredite legt. Dieses wird bei den Diskussionen um den sogenannten 300 Millionen-Kredit noch stärker in das Gewicht fallen. Nach den letzten Plänen der inneren sowjetrußischen Wirtschaftspolitik, will diese erstmals eine Verbilligung der eigenen Industrie-Produkte für den eigenen Markt durchsetzen. Sie will dieses Ziel durch Zentralisation und damit verbundene Modernisierung der sowjetrußischen Industriebetriebe erreichen. Diese Modernisierung, angefangen von Hüttenbetrieben, ihren Nebenindustrien bis zu großen Ueberlandzentralen, Maschinenfabriken, Webereien, Spinnereien usw. steht aber ein Anlagekapital voraus, welches trotz der weitestreichenden Pläne der Sowjetregierung garnicht oder nur in geringem Maße vorhanden ist resp. erst allmählich durch forcierter Export sowjetrußischer Naturprodukte geschaffen werden könnte. Ein Export wiederum, der im abgelaufenen Wirtschaftsjahr in seiner Forcierung hinsichtlich des Getreides, des früheren Hauptteils des russischen Exports, vollständig mißlungen ist.

In Moskau besteht nun die Tendenz, diesen Mangel an Anlagekapitalien durch langfristige Installationskredite zu ersetzen. Installationskredite, welche naturgemäß von den Lieferfirmen für die Neueinrichtung der sowjetrußischen Industrie in Anspruch genommen werden. Diese Tendenz wird bei der bekannten Folgerichtigkeit der Sowjetrußen bei allen Verhandlungen mit dem Auslande, welche Lieferungen für die Neueinrichtung der sowjetrußischen Industrie betreffen, maßgebend sein. Zwangsläufig werden die Sowjetrußen gezwungen sein, falls sie ihr Neubauprogramm auch nur in einem geringen Teil durchführen wollen, auf Installationskrediten zu bestehen, deren lange Fristen resp. deren Ablösung jene Eigenschaften wird haben müssen, welche man sonst gewöhnlich nur bei reinen Anleihen findet.

Reine Anleihen aber sind Sowjetrußland ausgedehnt seines bekannten Gegenstückes als kommunistischer Staat zu seiner privatkapitalistischen Umwelt, und des damit verbundenen Risikolos verjagt geblieben. — Bei Warenlieferungen auf Kredit an die sowjetrußische Industrie dürfte die deren strikt durchgeführte Verstaatlichung eine Minderung dieses Risikos kaum geben sein. In der deutschen Wirtschaft herrscht bei den Lieferungen nach Sowjetrußland bisher die gesunde Tendenz vor, daß in diesen Lieferungen geordnete Risiko auf möglichst viele und fräftige Schultern zu verteilen. Eine Tendenz mit der Schattenseite allerdings, daß der kleine und mittlere früher so viel nach Rußland arbeitende Lieferant nur schwer an das russische Geschäft herankam und das Risiko voll auf eigene Schultern nehmen mußte.

Sollte nun das große Lieferungsgeschäft nach Sowjetrußland perfekt werden und das damit verbundene Risiko auf breite, wenn möglich breitere Schultern, die des Reiches und der einzelnen Länder verteilt werden, so müßte auch von seiten der Regierung unbedingt dafür gesorgt werden, daß auch kleine und mittlere Betriebe an den Lieferungen teilnehmen können. Die Regierung hat uns einen Handelsvertrag mit Sowjetrußland besorgt, der das Geschäft

nach Rußland nur zur Domäne großer Firmen mit kapitalkräftigstem Rückhalt macht; wenn sich das geplante Geschäft mit dem großen Kredit wirklich als belebender Produktionskredit für die deutsche Wirtschaft auswirken soll, so muß aber die Basis so breit wie möglich gehalten werden.

### Ein französisch-türkischer Freundschaftsvertrag.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
S. Paris, 19. Febr.

Nach amtlichen Meldungen aus Anzora hat der französische Oberkommissar für Syrien de Jouvenel einen Freundschaftsvertrag mit der Türkei abgeschlossen. Dieser bezieht sich besonders auch auf die Benutzung der Eisenbahnen in Kleinasien für Militärtransporte.

### Der Auswärtige Ausschuß gegen eine Vermehrung der Ratsitze.

TU. Berlin, 19. Febr.

Im Auswärtigen Ausschuß berichte Außenminister Dr. Stresemann über den Stand der derzeitigen Verhandlungen, die sich auf die von Frankreich ausgehenden Pläne zur Vermehrung der Sitze im Völkerbund beziehen. Dieran schloß sich eine umfangreiche Aussprache.

Abgelehnt wurde ein kommunistischer Antrag, daß die Reichsregierung aufzufordern werden soll, das Eintrittsgeld Deutschlands in den Völkerbund zurückzunehmen. Für den kommunistischen Antrag stimmten 9 Mitglieder des Ausschusses.

Dazu wurde durch den Vorsitzenden Abg. Gerat (D.N.) festgestellt, daß unbeschadet der grundsätzlichen Stellungnahme der einzelnen Parteien zum Völkerbunde von sämtlichen Parteien des Ausschusses mit Ausnahme der Kommunisten und Bäckischen die Auffassung vertreten werde, daß das Gesicht Deutschlands um die Aufnahme in den Völkerbund unter der Voraussetzung gestellt worden ist, daß entsprechend den geplagten internationalen Verhandlungen und dabei gegebenen Zulegen Deutschland bei der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes einen ständigen Sitz im Völkerbund erhält, ohne daß dabei eine weitere Veränderung in der Zusammensetzung des Rates eintritt.

### Deutscher Reichstag

TU. Berlin, 19. Febr.

Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen sozialpolitische Fragen.

Abg. Koch (D.N.) stellte fest, daß die Sozialpolitik im vergangenen Jahr trotz der schweren Zeit wesentliche Fortschritte gemacht hat. Er betonte die Zustimmung der Deutschnationalen zu den berechneten Maßnahmen. Der völkswirtschaftliche Abgeordnete Wiedenbauer betonte, mit dem Ausbau neuer Sozialstellen müsse man vorsichtig sein. Der Redner empfiehlt den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft und warnt vor der Ueberspannung des Tarifgedankens. Die Deutsche Volkspartei wolle wie bisher mitarbeiten an der Fortführung der deutschen Sozialpolitik.

Für die Demokraten geht Abg. Erkelenz auf Verwaltungsfragen ein. Zwischen dem kommunistischen Abg. Bölllein und dem Abg. Voß (Bayer. Sp.) kam es zu einem erregten Zwischenfall. Abg. Veier erklärt die Bereitschaft der Wirtschaftlichen Vereinigung, an dem Ausbau der sozialen Gesetzgebung mitzuwirken.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns verweist auf die schwierigen Aufgaben, die dem Ministerium aus der wirtschaftlichen Not erwachsen. Er geht im einzelnen auf die Krankenversicherung und die Wohnungsfrage ein.

Bessere dürfe man nicht einseitig vom Standpunkt des Kapitals aus betrachten. Es sei nicht entscheidend, ob wir das notwendige Kapital aus dem Auslande oder aus dem Inlande erhalten. Zur Erwerbslosenfürsorge bemerkte Dr. Brauns, die monatlichen Ausgaben von Reich und Ländern betrügen jetzt 100 Millionen ohne die Kurzarbeiterunterstützung. Von der produktiven Erwerbslosenfürsorge, für die der Minister auf sich bietende Gelegenheiten verweist, solle das mögliche geleistet werden. Die Frage der Arbeitszeit im Bergbau werde im Arbeiterschutzgesetz geregelt werden, das in Vorbereitung sei.

Abg. Stöhr (Völk.) beantragt die Einführung einer einjährigen Arbeitsdienstpflicht. Damit schließt die Aussprache. Das Gehalt des Ministers wird bewilligt. Das Haus verläßt sich auf Samstag, 12 Uhr. Tagesordnung: Erwerbslosenfürsorge, Reichsarbeitsministerium.

### Die Debatte über die Fürstenabfindung.

Vdz. Berlin, 19. Febr.

Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte heute die Aussprache über den § 1 des Kompromißantrages zur Fürstenabfindung fort. Nach dem § 1 soll ein Reichsfondsgericht richtshof für die Vermögensauseinandersetzung eingeführt werden.

Abg. Lampe (Völk. B.) lehnte den sozialdemokratischen Antrag, der dem Gerichtshof eine Kompetenz nicht nur für die „Ausnahmefälle“, sondern auch für die „Streitigkeiten“ geben will, ab.

Abg. Dr. Veit (Ztr.) empfiehlt, in der ersten und zweiten Lesung nach einer besseren Fassung für den § 1 zu suchen. In erster Lesung werde seine Fraktion für das Kompromiß stimmen. — Ein Regierungsvertreter erklärte, daß die Regierung noch keine Stellung zu den Anträgen genommen habe. Er selbst habe noch manche Bedenken.

Vorsitzender Dr. Kahl (D.V.) erbittet die Ermächtigung, sich mit dem Reichsanwalt und dem Justizministerium in Verbindung zu setzen, um die Stellungnahme der Reichsregierung zu erfahren.

Die Verhandlungen sollen dann von Dienstag an in Gegenwart von Vertretern des Justizministeriums erfolgen. Die vom Vorsitzenden erwünschte Ermächtigung wird erteilt.

Der kommunistische Antrag auf entschädigungslose Enteignung wurde dann in der Schlussabstimmung gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Abstimmung über § 1 des Kompromißantrages wurde abschrittweise vorgenommen und ergab nach Ablehnung der vielen dazu vorgelegten Änderungsanträge mit wechselnder Mehrheit die Annahme in der Fassung der Kompromißparteien. Als Änderung wurde nur beschlossen, auf Antrag der Deutschen Volkspartei, daß der Reichspräsident die Mitglieder des Sondergerichtes „auf Vorschlag der Reichsregierung“ ernannt, auf Antrag der Demokraten, daß die beiden von den freireichenden Parteien zu ernennenden Richter wegzufallen, so daß das Sondergericht nur aus drei Richtern bestehen soll.

Der Ausschuß vertrat sich dann auf Dienstag nächster Woche.

### Ein Antrag der Regierungsparteien auf Auslegung des Duellgesetzes.

TU. Berlin, 19. Febr.

Von den Regierungsparteien ist im Reichstage ein gemeinsamer Antrag eingebracht worden, in dem der Reichspräsident auf Grund des Artikels 72 der Reichsverfassung erücht wird, die Verdingung des am 3. Februar 1926 im Reichstag beschlossenen Gesetzes zur Vereinfachung des Militärstrafrechtes um zwei Monate auszuführen.

### Deutsches Reich

#### Friedensmiete erst am 1. Juli?

Berlin, 19. Febr. Die „Vossische Zeitung“ hört, daß bei der Reichsregierung die Absicht bestehe, den Termin für die Einführung der Friedensmiete, der für den 1. April festgesetzt war, hinauszuschieben und zwar voraussichtlich bis zum 1. Juli.

#### Entthüllung einer Gefallenengedenktafel in der Kaiser Wilhelm-Akademie.

Berlin, 19. Febr. Anlässlich der Entthüllung einer Gedenktafel, die die Namen von 222 gefallenen Angehörigen des Sanitätsoffizierskorps der Kaiser Wilhelm-Akademie trägt, fand heute mittig in der ehemaligen Kaiser Wilhelm-Akademie eine Gedenkfeier statt, an der neben zahlreichen ehemaligen Kameraden und Angehörigen der Gefallenen General v. Seedt, der Reichswehrminister und der Reichsarbeitsminister teilnahmen.

#### Schlagererei im thüringischen Landtag.

Weimar, 19. Febr. Am Schlusse der heutigen Sitzung des thüringischen Landtages forderte außerhalb des Sitzungssaales der kommunistische Abg. Schulze den nationalsozialistischen Abg. Wänke, der ihm in einem Zurufe Ohrfeigen angeboten hatte, auf, diese Neuerung zurückzunehmen. Als Wänke dies verweigerte, schlug Schulze ihm ins Gesicht, wobei der Klemmer des Wänke zerbrach und er eine blutende Schramme davontrug.

### Aus dem besetzten Gebiet

#### Die Wohnungsnot im besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 17. Februar. Regierungspräsident Graf Adelmann weilte am Mittwoch hier, um sich von der großen Wohnungsnot der Stadt zu überzeugen, die bereits zu ganz unerträglichen Verhältnissen geführt hat. Die Stadt ist die einzige im Regierungsbezirk Köln, die von fremden Truppen besetzt ist. Es befinden sich hier noch ein großes Munitionslager und ein Flugplatz, außerdem vier französische Jägerkompanien.

#### Die Not der Stadt Zweibrücken.

Speyer, 19. Febr. Eine vom Aktionsausschuß von Gewerbe, Handwerk, Handel und Landwirtschaft, sowie der freien Berufe in der Stadt Zweibrücken bestimmte Abordnung sprach bei der Kreisregierung vor, um die Forderungen der notleidenden Grenzstadt Zweibrücken zu unterstützen. Die amtlichen Stellen erstellten die Zulage, daß für Abhilfe schnellstens gesorgt werden soll.

#### Neue Zeitungen in Saarbrücken.

Saarbrücken, 18. Febr. In den nächsten Tagen werden hier das „Saarbrücker Abendblatt“ und die „Saarbrücker Nachrichten am Abend“ zum ersten Male erscheinen. Beideblätter werden ausschließlich deutschen Interessen dienen.

### Ansteckungsgefahren prompt entnimmt wer bei sich führt Formamint

besonders bei Erkältungen, Heiserkeit, Halsentzündungen, Grippe-Epidemien usw.

In Apotheken und Drogerien in Gläsern à 50 Tabletten Mk. 1.75 Proben u. Broschüren kostenlos durch

Bauer & Cie, Berlin SW 48, Friedrichstr. 231

### Unsere Straße.

Von  
Margarete Wittmers.

Andere Menschen können von ihrem Dorf erzählen mit Aekern und Wiesen, Weiser oder Erben, auch wohl von dem Berg oder Wald oder Erben, den man ebenfalls ganz selbstverständlich als Eigentum des Dorfes betrachtet. Wieder andere haben ein Städtchen, in dem sie alle die kranken Gassen mit jedem numbertischen Giebel und heimlichen Mauerwinkel, nebst dem lindenbeidackerten Marktplatz, der alten Kirche und dem noch älteren Brunnen wie verrante Freunde kennen und ihr eigen nennen.

Uns armen Großstadtkindern war die freie Herrlichkeit solchen Heimatbesitzes nicht beschieden. Das fremde, unermessliche Häusermeer, das sich Strak' um Straße in schier endloser Gleichförmigkeit hinzieht, konnten wir nicht „unser“ nennen, ebenso wenig wie den grauschwarzen Fluß weit, weit am andern Ende der Stadt, von dessen Erströmen wir nur aus der Geographiestunde etwas wußten; und wir wären schmächtig um das Recht jedes Menschen auf ein Städtchen Heimatwelt betrogen gewesen, wenn wir nicht unsere Straße gehabt hätten, unsere liebe, gute, stille, gemächliche Vorortstraße.

Nur wenige fünfzig oder hundert Schritt weiter fandte und raffelte das Großstadtreiben zwischen den hohen Häuserreihen dahin; sie aber war ihm entflohen, wie ein Kind vor dem bösen Riesen davonläuft, und es konnte sie nicht einholen und in seine schmählischen Fienste zwingen. Sie glück einer friedlichen kleinen Insel, an deren Ufer die Wogen zwar gierig züngelnd anwallten, die sie aber nicht erreichen und überflutet werden können.

Man war geboren in ihr! Sie hatte freundliche und behäbige Häuser, große und kleine, zweistöckige und vierstöckige, Villen und Mietshäuser in verträglichem Abwechslung, und jedes mit einem kleinen Vorgarten oder sogar, wie auch das unfrische, mit einem größeren Gras- und Obstgarten versehen.

Sie war keine sadengetradte, lanaweißige Straße! Sie war in ihrer ganzen, katzenhaften Länge mit Linden bekrönt, herrlichen, alten Linden mit schöngebühten Kronen, durch die in Sommernähten, wenn sie ganz in Blüten und träumerischen Duft gehüllt waren, ein Stück dunkelblauen Himmels und ein silberfarbener Mond schimmerten, wie drinnen, weit in der Ferne, in den rauschenden Wäldern der Schneidicht.

Man war geboren in ihr! Geborgen die Erwachsenen, die nach heißen Arbeitstagen aufatmend in ihren sonnigen Frieden einbogen. Geborgen wir Kinder, ein wildes fröhliches Madel, Mädchen und Buben, aus benachbarten Häusern, die wir in ihrem Schutz, umbehelligt von Straßenbahnen und Automobilen, nach Herzenslust und mit dem gehörigen Värm alle die Spiele abmachen konnten, die zu einem gesunden Kinderdasein gehören: Kanapiele, so recht zum Laufen und Toben, Verstecken oder Räuber und Prinzessin mit ihren herrlichen Aufregungen, und all die verschiedenen Ballspiele und „Saurer Hering“ und wie sie alle heißen.

Im Frühling kündeten wir, düntlich wie dranken auf dem Lande die Schwalben und Stare, die Wiederkehr der lieblichen Jahreszeit an. Es gab keine Regel dafür, kein bestimmtes Datum, wir hatten es im Gefühl, im Instinkt wie die Störche und Schwärme. Es konnte so ein herber, windiger Märztag sein, der Schnee lag noch in halbgelbemolnen Klumpen am Straßenrand, aber die Sonne schien, es war ein seltsam belebender, erregender Duft und Rauch über allem, man roch, man schmeckte, man holte tief Atem und — „Mutter, Mutter“, geht's auf einmal los, „hast du nicht 'ne ganz feine, dünne Schur?“, „Ach brauch' 'ne neue Peitsche, wir wollen Kreisel spielen!“ Wald ist unsere Straße bunt von roten, blauen, gelben tangenden Kreisel, von blonden und braunen, rotbäckigen, fröhlichen Kindern. Der Frühling ist da!

Etwas später dann, wenn die Luft schon wärmer und die Erde weicher war, kam die Zeit der „Murmeln“, dieser kühlen, glatten,

verführerischen, bunten Tonkugeln, geeignet, alle Tauschen der Habgier und Gewinnsucht wachzurufen; und bald waren in fast jedem der kleinen braunen Erdkörner die Lindenbäume lustige, runde, sauber gealäutete Vögel, „Kuten“, lagen wir, so sehr, sehr zum Verdruß eiliger Zuhänger und ordnungsliebender alter Herren. Um jede Kute war ein Grüppchen Kinder versammelt, erreat und eifrig, mit glühenden Bäden, im Auf und Ab, Gewinn und Verlust des Spiels, jedes danach brennend, dem andern möglichst viele der heißbeachteten Murmel abzugewinnen und den Schar in den straffgepackten kleinen Beuteln zu vermehren. Zwar konnte man sie auch für wenige Pfennige beim Kaufmann Walter erziehen, in seinem dümmlichen, duffenden, geheimnisvollen Kellerladen. Da fanden sie in aläsernen Behältern auf dem großen braunen Vudentisch neben Schüsseln mit Bismarckheringen und sauren Gurken, neben gelber Schmierseife und roten Eamer Käsefingeln, neben Gläsern mit Malzbonbons und Pfefferminzstangen. O, diese Pfefferminzstangen! Sie waren in verschiedenen Farben, rosa, weiß und schwefelgelb zu haben, sie waren klebrig und süß und unmeinem ausgiebig und dabei kostete dieser Hodaenus das Stück nur einen Pfennig! Herr Walter war nach unserer Ansicht ein sehr schöner Mann. Er hatte ein patriarchalisches Aussehen und einen roten Bart, so breit und lana wie Kaiser Barbarossa. Wir bevorzugten ihn, wenn wir zum Einholen geschickt wurden, vor allen andern Kaufleuten. Häßliches Frau Gade konnte es noch mit ihm aufnehmen, die Gemühtfrau mit der, nicht nur des Heimes weagen langer Nase und dem einsamen Stocksaß, der entgegenkommend aus ihrem Munde hervorlachte.

Gegenüber von ihrem Laden war ein Stück unbekanntes, grasbewachsenes Gelände, und hier war, mehr als sonst irgendwo, das Geheimnis, das Märchen, das Grusel zuhause. Denn im Hintergrunde dieses Platzes stand eine kleine, arme, hölzerne Hütte, in der ein ältliches Ehepaar hauste; ganz wie es im Märchen heißt: Es war einmal ein Mann und eine Frau, die wohnt ganz allein im wilden Wald in ihrer

Hütte. . . Eine weiße, medernde Ziege hatten sie, Hühner und einen Schnauzenhund. Der Mann hinfte ein wenig, hatte ein blaues, saltiges Gesicht und war von Beruf Weizenbiber und Sundeodor. Ziegenwie, aus seinem andern Grunde als dem ihrer einamen und ungewöhnlichen Lebensweise und unierer kindlichen Abenteuerlust, hatten wir unter uns die guten Leute in den Ruf der Zauberei gebracht, und oft fanden wir mit langen Bäßen, herzklopfend an ihrem Saum und warteten mit sich vridelnd, angsvoller Spannung auf unachenerliche Dinge, die sich freilich niemals ereigneten.

Ja, unsere Straße hatte ihre Geheimnisse, ihre Seltsamkeiten, ihre Originale, so gar wie die winkeligste Kleinadtgasse! Da war auch der alte Herr Timm, von dem man sich mit gelindem Grauen erzählte, daß er nichts anderes als rohe Früchte und Wurzeln, rohe Bohnen und Kohlrüben esse! Da waren jene beiden alten Schwärmer, die immer gleich aufleudet und mit ganz gleichen, grobnafigen Gesichtern jähell und lantlos wie braune Schwärmer durch die Straße huschten, und die schönen, linnachen Schwärmer Gerlach, Viss und Grete, neunzehn- und zwanzigjährig, hellblond und schwarzlockig, denen die erste ernliche Leidenschaft meines Lebens galt, . . . ach, und so viele andere noch, die sich aus der Vergangenheit hervordrängen und über meine Schreibebogen neigen und flüsternd fragen: „Weißt du noch? Weißt du auch dies noch und dies . . .?“

Freilich weiß ich das und noch viel mehr aus jener Zeit des ersten, neugierig-abnungsvollen Erlebens der Welt von den hundert kleinen und doch so wichtigen, allfälligen und doch so bedeutungsvollen Dingen eines Kinderlebens, dessen freundliche Däterin und Vertraute sie war, die treue, immer gleiche Freundin, die gute Heimat, unsere Straße.

Die Nacht, immer etwas Neues haben zu woffen, ist ein wahrer Verberß des Theaters und ein Mißbrauch der Kräfte des ausübenden Personals, der gar nicht zu vergehen ist. Goethe



Verschiedene Meldungen

Neues Hochwasser in Westdeutschland.

Koblenz, 19. Febr. Infolge starken Regens...

Ein Millionenkredit-Schwindel.

Sagan, 19. Febr. Einen in die Millionen...

Feuer in einer Hamburger Kirche.

Hamburg, 19. Febr. Heute nacht gegen 2 Uhr...

20 000 Mark in Saarbrücken unterschlagen.

Saarbrücken, 19. Febr. Beim hiesigen Zollamt...

Zwei Fischer ertrunken.

Berlin, 19. Febr. Wie die Moraenblätter...

Schweres Schattungslied bei Hamborn.

Hamborn (Rhein), 19. Februar. Durch Zerschneiden...

Das Lawinenglied in Amerika.

Paris, 19. Febr. Nach einer Meldung des New York Herald...

Die Notlage in der badischen Tabakindustrie.

Wie schon kurz berichtet, hat sich der Landtag...

Der Präsident des Gewerbeausschusses, Dr. Engler...

Die Denkschrift schlägt u. a. vor: Stetigkeit in der Steuerpolitik...

tungen bedinge; die Gründe für die stärkere Ausbreitung...

Der Tag der nächsten Sitzung des Landtags ist noch unbestimmt...

Aus Baden

h. Teutschneuren, 19. Febr. Der Gesangsverein 'Liederkrana'...

ld. Ettlingen, 19. Febr. Die Bauhauinspektion...

dz. Malsch (Amt Ettlingen), 19. Febr. Der vereiratete Zimmermann...

f. Gaggenau, 20. Febr. Heute feiern im engsten Familienkreise...

dz. Bruchsal, 19. Febr. Der Kathol. Mademiferverband...

dz. Heidelberg, 19. Febr. Der Reichsverband der deutschen Hotelbesitzer...

dz. Dossenheim b. Heidelberg, 19. Febr. Gestern wurde im staatlichen Forstwerk...

ld. Freiburg, 19. Febr. Heute kam der Fall Pfaff vor dem Schwurgericht...

dz. Freiburg, 19. Febr. Der Verwaltungsrat der Schauinslandbau-Studienge...

dz. Friedrichsfeld, 19. Febr. In der Friedrichsfelder Nordaffäre...

ld. Radolfzell, 19. Febr. Von dem gestern tobenden Sturm wurde...

ld. Wahlwies (bei Stockach), 19. Febr. Gestern Abend brach in der Scheune...

dz. Mühlheim, 19. Febr. Der Beginn des Gauruntages am Sonntag...

ld. Konstanz, 19. Febr. In der heutigen Sitzung des beschließenden Ausschusses...

Aus Nachbarländern

dz. Arenaltingen, 19. Febr. In der Martinsmühle bei Schönenbaumgarten...

Dorn's Kaffee. Qualität, Preis und Röstung. m. w. f. m. w. f.

Lang Kaiserstraße 167, I. Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder Pianos

Theater und Musik

Shaw gegen den Applaus.

Wie der B. Z. aus London berichtet wird, erstarrt Bernard Shaw...

Kleines Feuilleton

Der Verlobungsring als Halsband.

Der Verlobungsring hat seit unendlichen Zeiten seinen angekommenen Platz...

Kunst und Wissenschaft

Scheffelehrung.

Anlässlich des 100. Geburtstages Viktor von Scheffels...

Das Weihnachtbuch in Karlsruhe.

Wie wir aus dem Buchhändler-Vorlesungsbuch...

Die Scheffel-Sondernummer der Pyramide

Verlag des Karlsruher Tagblattes. Die Scheffel-Sondernummer der Pyramide. Als Sonderdruck auf gutem halbfreiem Papier...



**Badisches Landestheater**  
 Samstag, den 20. Febr.  
 B 17. 7h. 8em. 701 bis 800.  
 Zum erstenmal:  
**Das Galaburger Große Welttheater.**  
 Von S. v. Hofmannsthal  
 Musik v. Einar Nilson.  
 In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Personen:  
 Erster Engel Settag  
 Zweiter Engel Floebie  
 Dritter Engel Clement  
 Sechster Engel Gertrud  
 Moritz Müller  
 Zed Dahlen  
 Oberlacher v. d. Freud  
 Fräulein Fräulein  
 Schöndorf Fräulein  
 Weisheit Schöndorf  
 Heiser Fräulein  
 Heiser Fräulein  
 Kurt Dietz

**Colosseum**  
 Dir. E. Kistner  
 Waldstr. 16 / Tel. 5599  
 Tägl. 8 Uhr:  
 Die besten  
**Varieté-Attraktionen**  
 und das unterhaltendste  
**Familien-Programm.**

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Durlach**  
 Unsere diesjährige  
**Saatgut- u. Kartoffel-Ausstellung**  
 findet am **Samstag, den 20. u. Sonntag, den 21. Februar d. J.** in der städtischen **Turnhalle zu Durlach** statt.  
 Zur Ausstellung kommen: Saatgetreide, Kleesamen, Kartoffeln, landw. Hilfsmittel / Maschinen  
 Die Ausstellung ist geöffnet: am Samstag von 9 bis 5 Uhr und am Sonntag von 11 bis 4 Uhr.  
 Im Anschluß an die Ausstellung findet am **Sonntag nachmittags um 4 Uhr** im **Gasthaus zur Blume** in Durlach eine **landwirtschaftl. Versammlung** statt, wobei der Leiter der südwestdeutschen Beratungsstelle des Vereins der Thomasmehl-erzeuger, Herr Agr.-Chemiker Moller, Stuttgart, einen **Filmvortrag** „Mit 60 Ps in's Gilbe“ halten wird. — Der Film wirkt zugleich belehrend und unterhaltend.  
 Zur teilweisen Deckung der Unkosten werden an Eintrittsgeld erhoben: Samstag 30 Pfennig für die Ausstellung und Sonntag 40 Pfennig für die Ausstellung und Vortrag. — Wir laden zum Besuche unserer Ausstellung sowie zu dem Filmvortrag freundlichst ein.  
 Durlach, 18. Februar 1926. Die Direktion.

**Die Aufbruch-, Erd- u. Pfliesterarbeiten**  
 für den Umbau der Kurven- u. Vollstraße werden öffentlich zur Vergebung ausgeschrieben. Die Bedingungen und Bedingungen liegen im Rathaus, Zimmer Nr. 89, auf, wo auch Angebotsordrücke abgegeben werden. Termin für Einreichung der Angebote u. Angebotsöffnung Mittwoch, 3. März 1926, vormittags 10 Uhr.  
 Karlsruhe, d. 17. Februar 1926.  
 Städtisches Tiefbauamt.

**Polyphon Sprech-Apparate**  
 Neueste Töne  
 Gramophon-Platten  
 Künstler-Aufnahmen  
 Neueste Töne  
 Lautstarke Platten!  
 Allein. Spezial-Vertr. der Deutschen Gramophon A.G. und Polyphon-Akt.-Ges.  
**H. Maurer**  
 Kaiserstraße 176  
 Eckhaus Hirschstr.  
 Katalog bitte verlangen!

**Palast - Lichtspiele**  
 Herrenstraße 11 . Telefon 2502  
 Ab heute!  
**Der große First-National-Film,**  
 „Der schwarze Engel“  
 Nach dem Theaterstück „The Dark Angel“ von H. B. Trevelyan, in 7 spannenden Akten  
 Hauptdarsteller:  
**Vilma Banky Ronald Colman**  
 „Er“ als Graf von Monte Christo  
 Groteske mit  
**Harold Lloyd** in der Hauptrolle.  
**Ufa-Wochenschau Nr. 8**

**Haben Sie schon die neuen NESTOR Cigarettes probiert?**  
 Wir sind die Hersteller der seit vielen Jahrzehnten in der ganzen Welt berühmten Cigaretten-Markens „Queen“. Die zur Verwendung gelangenden hochwertigen Orienttabake, die meisterhafte Mischung und die sorgfältige Verarbeitung geben unseren Marken das Gepräge besonderer Eigenart. — Das edle Aroma, der feine, milde Geschmack und nicht zuletzt die außerordentliche Preiswürdigkeit sind Merkmale, die keinem Cigaretten-Raucher entgehen. — In Augenblicken der geistigen Abspannung und allgemeinen Erschlaffung bringt eine Nestor Cigarette die gewünschte Anregung und Erfrischung. — Zur Bequemlichkeit aller Freunde unserer Marken haben wir auch Schachteln zu je 10 Stück Inhalt herausgebracht. Erfahrene Kenner und Damen mit verfeinertem Geschmack wählen:  
**NESTOR GIANACLIS**  
 In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

DIE NEUEN SORTEN	
FLOR FINA	5/8
DARLING	6/8
LORD	8/8
KHEDIVE	10/8
QUEEN	12/8
KING	15/8

**Höpfnerbräukeller**  
 Kaiserstr. 14  
 Einzige Kellerwirtschaft am Platze. Bierauschank direkt vom Faß.  
**Täglich Konzert**  
 Samstag und Sonntag:  
**Große Konzerte**  
 Empfehle auf Samstag u. Sonntag meine bekannten Schlacht-Reklame- und Spezialplatten, guten bürgerlichen Mittag- und Abendtisch. Verkäufe in meiner Filiale Metzgerei Körnerstr. 38 In Ochsenfleisch 1 Mk., Schweinefleisch Mk. 1.20, Kalbfleisch Mk. 1.20, sowie sämtliche II. Würstwaren.  
 Um geneigten Zuspruch bitte!  
**Otto Oesterlin, Metzger und Wirt.**

**Waldstr. Heutel Residenz-Lichtspiele Heutel!**  
**Das verschwundene Brillantenkollier!**  
 Liebesabenteuer eines Hochstaplers in 7 Akten  
 „Die lustige Schule“ Groteske in 2 Akten  
 Historische Station im Hessenlande. Naturaufn. in 1 Akt  
 Trianon-Auslands-Wochen Rundschau  
 Außerdem noch ab Montag:  
**René Offen**  
 Inhaber der goldenen Medaille für Kunst. Persönliches Auftreten in seinen stürmischen, überall mit großem Erfolg gesehigten russischen Kunststücken. Bisher unbetroffen!  
 Nur an der Kasse gelöste Karten berechtigen zum Eintritt

**Café des Westens**  
 Wegen Geschäftsaufgabe ab heute auf  
**Flaschenweine**  
**50% Rabatt**  
 Verkauf auch über die Straße

**Photographic!**  
 Tel. 2420  
**Olga Klinkowström**  
 Karlsruhe I. B. — Kaiserstraße 243  
 Postkarten in feinsten Ausführung  
 Mäßige Preise.

**Neue Seidenhüte**  
 Bitte verlangen Sie meine Spezialität:  
**Fst. Deutscher Weinbrand**  
 eigener Abfüllung gut und preiswert.  
**CARL ROTH**  
 DROGERIE TEL. 180 & 890

**NW&K WOLLGARNE**  
 Sportwollen  
 Nordstern - Faldania - Schneestern - Blaustern - färbend in Öle und Farben  
 Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch Sternwoll - Spinnerlei Bahrfeld G. m. b. H., Altona - Bahrfeld

**Gr. Sauteunterricht**  
 gelocht. Angeb. u. Nr. 8437 ins Tagblatt. erb.  
 In **Rechnen** und in **Mathematik**  
 ert. Unterricht u. Nachhilfe (1.50 & v. Stunde)  
**Beutler,**  
 Bismarckstraße 33, III.

**KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 499**

**Heldin des Alltags.**  
 Berliner Roman  
 von  
**Ernst Edler von der Planitz.**  
 Copyright 1924 by Verlag A. Pichler & Co., Wittenberg und Berlin.  
 (15) (Nachdruck verboten.)  
 „Ah, Sie wissen also schon von der Geschichte?“  
 „Schwätzte der kleine Mensch und wandte sich halb dem Mädchen zu, als wollte er diese in Gespräch ziehen. „Nun, was sagen Sie dazu? Voller fährt nach Doppelgarten, um zu jagen, geht durch seinen Garten und will den Hund aus dem Zwinger holen. Plötzlich kriecht ein Schuß, der Diener eilt hinzu, findet eine fremde Frauenperson im Garten und sieht dabei seinen erschossenen Herrn. Die Person tut, als sei sie von der Straße herein zu Hilfe geeilt und trifft allerlei Anordnungen; aber wie der Arzt kommt, ist sie plötzlich verschwunden. Ist das nicht eine verflucht merkwürdige Geschichte?“  
 „Karr hörte zu, ohne zu befragen, ja, ohne auch nur den Sinn der Worte zu erfassen. Ihn quälte nur ein Gedanke, eine Frage. Endlich sprach er sie aus:  
 „Wie steht's mit Voller?“  
 „Weiß ich nicht. Wird wohl sterben. In den Zeitungen stand nur, daß wenig Hoffnung vorhanden, und daß sie das Frauenzimmer überall suchen.“  
 „Magda hatte das Gefühl, als ob ihr jemand von hinten einen Stich in den Hals werfe und diesen zudrehe. Sie rana nach Atem, ohne anzuhören.  
 „Burleff hat ein Zeitungsblatt aus der Tasche, legt es auf den Tisch und wies mit dem Zeigefinger auf einen Artikel: „Sehen Sie, hier steht das Signalement: Alter zirka 30 Jahre. Große, schlankte Figur, blaues schmales Gesicht, dunkle feurige Augen, brunnawelltes Haar, schwarzes Kleid, weiße Halskrause...“

Plötzlich hielt er inne und betrachtete ganz ungeniert das wie erstarrt da stehende Mädchen. „Ist das aber merkwürdig! Da sehen Sie mal, Herr Karr. Das klingt ja gerade wie eine Beschreibung von Fräulein Weaner!“  
 Der Anruf rüttelte Karr aus seiner Betäubung und ließ ihn mit einem Schläge die Situation erkennen. Noch begriff er zwar nicht, warum Magda ihm nach Doppelgarten gefolgt, wie sie in Voller's Villa aertan. Allein, er ahnte, daß diese Fahrt in irgend einem Zusammenhang mit seiner eiaenen Leben müsse. Das Anerbieten der Hilfe aertan abend, das tafkräftige Eingreifen heute früh. — Karr richtete einen Blick der Vermunderung, der sich mit Berechnung wirtsch, auf das zu Stein gewordene Mädchen. Und jetzt kam es nachlässig, fast gönnerhaft ironisch über seine Lippen:  
 „Herr Burleff! Sie scheinen eine große Kombinationsgabe zu besitzen. Deuten Sie diese kaufmännisch aus, und Sie werden ein reicher Mann werden. Aber verzeihen Sie mein Bureau und meine Angestellten mit Ihren Poesien. Was hätte Fräulein Weaner in Doppelgarten — da paffierte ja wohl die Geschichte, wie? — Was hätte sie dort zu suchen? Voller geht uns gar nichts an. Am wenigsten Fräulein Weaner.“  
 Den letzten Satz hätte ich mir sparen können, dachte Karr und bis sich ärgerlich auf die Jungenlippe.  
 Drüben an der Maschine klapperten längst wieder die Tasten, als ob Magda die ganze Unterhaltung gar nicht mit aneuhört hätte.  
 Burleff's weiches Gesicht überzog eine leichte Röte der Verlegenheit, als er seine Zeitung zusammenraffte.  
 Der hochmütige Kerl ist nicht klein zu kriegen, dachte er. Aber mit der da drüben werde ich noch eins zu reden haben. Entweder, sie pariert oder ich zeige sie an.  
 10. Kapitel.  
 Als Burleff sich entfernte hatte, schritt Karr langsam nach einem der Fenster und blickte hinab auf den Blickerplatz. Er hatte die Hände auf den Rücken gelegt und verlor das Drängen und Jagen da unten, wie er es immer zu

tun pflegte, wenn eine schwierige Frage ihn beschäftigte. Es war sein Lieblingsdiak, seine Gewohnheitsstellung, und Magda wußte, daß jedesmal eine einschneidende Entscheidung fiel, sobald er an seinen Schreibtisch zurückkehrte. Dieses Gewirr und Gewoge da unten war gewissermaßen der Wehstuh, aus dem er seine Gedankenfäden holte und zu einem Ganzen verfertete. Magda schrieb einen längeren Brief an einen Kunden, der allerlei Auskünfte über Qualitäten und Preise wünschte. Die Materie war der Kontoristin zu gefällig, daß sie gar nicht erst den Chef um Informationen anzufragen brauchte. Die Metallbüchsen flogen und das Klappern der Hebel überdönte für ihr Ohr den Lärm der Straße.  
 Velle berührte eine Hand ihre Schulter, und eine ionore Stimme fragte: „Fräulein Weaner, was veranlaßt Sie, nach Doppelgarten zu fahren?“  
 Magdas Hände glitten schlaff und schwer von den Tasten. Sie ließ das Haupt auf die Brust sinken und schloß die Augen. Ein Rittern überkam sie, und leichter Schweiß trat auf ihre Stirne.  
 Da war sie wieder, die gefährdete Frage, der sie bereits entronnen zu sein glaubte.  
 Karr hand ganz still und beobachtete sie. Seit Burleff's Reden ihm die Augen geöffnet, war es, als ob eine Scharke zwischen ihm und seiner Beamtin gefallen. Dieses stille, charakteristische Mädchen mit den blühenden Augen, dem tiefen, glänzenden Ton der awellten Haare, den bleichen, aber in ihrer Herbeheit so höhere Gewähr bietenden Zügen. — Wer dieses Gesicht einst sein eiaen nennen durfte, der war geborgen und behütet, der hatte einen Schatz an Treue und Hingabe, dem all der Ritter und Land sogenannter schöner Frauen nicht handzuhalten vermochte. Unwillkürlich trat Jennu vor seine Augen, seine Jennu, für die er sich all die Jahre abgearbeitet, nur, um nie einem vorwurfsvollen Blick von ihr zu begegnen. Aber hatte Jennu jemals seine Sorgen geteilt, seine Mühen gewürdigt? Hatte sie überhaupt nur ein einziges Mal nach ihnen gefragt? Hatte sie jemals auf seine schwer drückende Lage Rücksicht genommen? Das Geschäft war

für sie nichts weiter als der Ziehbrunnen, aus dem der Gatte Tag für Tag den nächsten Trank zu schöpfen hatte, während sie ihre Zeit verändelte, Toilette machte, in den Warenhäusern herumfuhr, Freundsinnen besuchte und Sportplätze frequentierte. „Es ist weagen meines „Kredits“, sagte sie leichtsin, wenn er einmal seine Mißbilligung all der Geld- und Feiwerschwendung andeutete. „Was trieb sie überhaupt den lieben, langen Tag, die Mittagszeit ausgenommen, in der sich die Gatten für ein bis zwei Stunden zu Hause trafen? Er hatte keine Ahnung. Er hatte nie darüber nachgedacht. Er wußte nur, daß sie ihm stets schön und elegant entgegenkam, wenn er heimkehrte, daß sie den Kopf voll Dingen hatte, die weit ablagen von seinem Geschäftskreis, und daß er wie ein unreifer Knabe all die Finesken der Mode und des Geschmades anstaunte, mit denen sie sich umgab. Trotzdem lag eine gewisse Debe in seinem Heim, die er damit erklärte, daß sie keine Kinder hatten. Die einzige wirkliche Befriedigung bot ihm Jennu nur, wenn er sich mit ihr außer dem Hause zeigte, des Sonntags auf den Saisonplätzen, des Wochentags abends im Theater, im Konzert, in Gesellschaft. Dann war für ihn Jennu der strahlende Punkt, in dem er und die Firma „Paul Karr“ sich piegeln. Es schmeichelte seinem Selbstgefühl und heigerte seine Zuversicht, wenn Jennu als eine der elegantesten Frauen an seiner Seite sich bewenete. Daß sein Intehen und sein Kredit dadurch halt bekam, fand außer Frage. Trotzdem ließen sich die härter Widenen der Branche war Karr's schiele Nase schon lange sein Geheimnis mehr.  
 „Ich weiß sehr wohl, daß ich keine Befugnis habe, Sie zu fragen“, nahm Karr seine Worte wieder auf, da Magda hartnäckig schwieg. „Ich gab Ihnen gestern frei, und Sie können mit Ihrer Zeit tun, was Ihnen beliebt. Entschuldigen Sie, daß ich mich da, wie es scheint, in eine Privatade einmische.“  
 Er trat einige Schritte beiseite. Aus seiner Stimme klang etwas wie verdecktes Gefühl.  
 (Fortsetzung folgt.)











Betriebsergebnisse der Reichsbahn.

Dem amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist zu entnehmen, daß nach dem vorläufigen Ergebnis für Dezember die persönlichen Ausgaben (einschließlich der Löhne für die Bahunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) 239 200 000 Reichsmark betragen. Der Dienst der Reparationsausgabenverpflichtungen erforderte 49 842 000 Rm. Die Höhe der übrigen Ausgaben läßt sich noch keine Schätzung zu.

Der gesamte Personalbestand betrug Ende Dezember 1925 711 881 Köpfe gegen Ende 1924 702 im vorausgegangenen Monat. Der Rückgang besteht in der Hauptsache in dem Wegfall von Zeitarbeitern, die in den günstigeren Jahreszeiten wieder erschienen werden. Die Steigerung der persönlichen Ausgaben gegenüber dem Vormonat ist auf die Zahlung von Aufwendungen an die Beamten der Gruppen 1-6 zurückzuführen.

Aus dem Betriebe sind folgende Einnahmen zu verzeichnen: Personenverkehr 98 120 000 Rm., Güterverkehr 231 579 000 Rm., sonstige Einnahmen 40 125 000 Rm. Infolge der Schritte des Reiches im allgemeinen Wirtschaftsleben blieben die Verkehrseinnahmen erheblich hinter den Erwartungen zurück, insbesondere im Personenverkehr ergaben sich größere Ausfälle.

Im Januar 1926 sind die Einnahmen gegenüber dem Vormonat stark zurückgefallen, wobei Einschränkungen auf der Ausgabenseite erforderlich wurden. Der Januar wies eine etwa um 8 Prozent geringere Güterverkehrsleistung als der Vormonat mit der gleichen Anzahl von Arbeitsstunden auf. An dem Rückgang ist in erster Linie der Verkehr mit Zuckerrüben und Zuckerrüben beteiligt. Der Verkehr mit Zuckerrüben ist im Januar täglich 2900 Wagen benötigt gegen etwa 2200 Anfang des Monats. Der Personenverkehr war schwach.

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 19. Februar 1926.

Table with columns for 100 kg Paris, Frankfurt, Goldmark, and 100 kg Paris, Frankfurt, Goldmark. Lists various grain types like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.

Berlin, 19. Februar. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 kg). Weizen 245-248, März 202-201, Mai 200-208, Märkischer Weizen 245-248, März 202-201, Mai 200-208, Märkischer Roggen 142-147, Sommergerste 166-169, Wintergerste 137-153, Märkischer Hafer 154-164, Weizenmehl 32,25-35,50, Roggenmehl 21,50-23,50, Weizenkleie 10,25-10,50, Roggenkleie 9,20. Für 50 kg in Markt ab Abdestillationen: Vittoria 26-33, kleine Speisgerste 23-25, Futtergerste 21-23, Feinmehl 20,50-21,50, Ackerbohnen 19,50-20,50, Wicken 22-24, blaue Lupinen 11,75 bis

12,50, gelbe Lupinen 13,75-14,50, Erbsen, neue 21,50 bis 23,50, Rapskuchen 14,20-14,75, Reinfutten 19-20, Erdnüssen, prompt 8,10-8,40, Soja 18,70-18,90, Kartoffelflocken 14,10-14,40.

Hamburger Warenmarkt vom 19. Februar. Getreide: Das Geschäft ist gering, doch behaupteten die Preise ihren Stand. Weizen 200-205, Roggen 175-180, Hafer 180-185, Auslandsgerste 150-155, Mais 145-150 je 100 kg. Getreide: Tendenz stetig. Weizenmehl 38-41, int. Weizenmehl 39-42, amerik. Weizenmehl 7,50-9,50 Dollar, 70 v. B. hief. Roggenmehl 25,25-26, hief. Roggenmehl 21,25 bis 21,75, 70 v. B. int. Roggenmehl 22-24, inländ. Roggenmehl 18-19 je 100 kg. Futtermittel: Es macht sich kein Bedarfsgeschäft auf festem Preise bemerkbar. Tendenz stetig. Düngemittel: Der Markt zeigt heute eine kleine Belebung, hervorgerufen durch einige Nachfrage seitens des Exports. Die Preise blieben jedoch unverändert. Kaffee: Brasil-Offerten teils 1 ct höher, Fernpreise 1/2 ct höher, Vorkaufst 1 ct etwas freudlicher, ohne weiteres Geschäft. Santos: Spezial 122-125, Extra Prima 110-120, Prima 110 bis 115, Superior 110-115, Good 103-108, Rio 91 bis 99, gewaschene Rio 100-100 lb. - Kakaos: Der Markt war bei ruhigem Geschäftsverkehr im allgemeinen unverändert. Accra wurde fest mit 44 ct bezahlt. Es Angebot aus erster Hand ist nach wie vor knapp. - Reis: Der hiesige Markt blieb bei kleinem Inlandsbedarf in greifbarer Ware in Ost- und Westpreisen unverändert, obwohl neue Ernte drängen etwas nach. - Auslandsänder: Die Geschäftstätigkeit war eng begrenzt. Tendenz ruhig. Südliche Kaffee: Feinstform hellen sich heute prompt auf 13,10 ct, März auf 14,15 ct, April-Mai auf 14,45 ct, Juni-Juli auf 14,75 ct bis 14,85 ct. - Schmalz: Viel fester Tendenz notierte amerikanisches 26, raff. 37,25-37,75, Hamburger Schmalz 41,75 Dollar je 100 kg netto.

Vom Del- und Fettmarkt. Hamburg, 18. Febr. (Wochenbericht der Carl Deine, Stöber, Komm.-Ges. a. M., Hamburg.) Rindfleisch: Auf der gestrigen Londoner Auktion wurden 1028 Käfer angeboten und davon 632 Stück zu 1/2 ct höheren Preis verkauft. Die oben erwähnte, brachte die gestrige Auktion einen guten Absatz und auch die Nachfrage an hiesigen Platz ist bedeutend lebhafter geworden. Verschiedene Kofoposen sind von dem Konsum aus dem Markt genommen. Allgemein wird allerdings nur der ansehnliche Bedarf eingedeckt. Das Angebot beginnt bereits etwas spärlicher zu werden. - Leinöl war durchwegs sehr ruhig und geschäftlos. Die Käufer verhielten sich abwartend. Die Schwankungen in der abgelaufenen Woche waren nicht groß. Nachdem in der ersten Hälfte der Woche die Preise etwa 1/2 bis 1 ct ermäßigt wurden, stellt sich der Schluss auf vorwöchige Höhe. - Palmfett: Der Markt in Kernen ist fester geworden und dementsprechend sind auch die Preise für Palmfett erhöht. In beiden Richtungen bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. - Sonstiges: Für diesen Artikel fehlt die Nachfrage nach wie vor. - Fettwaren waren in der abgelaufenen Woche auf dem Markt bei unverändertem Notierungen. - Süßfett: Die Preise des gleichen Bild der Vormode. - Rizinusöl: Der Markt hat sich in den letzten Tagen wieder befestigt und die Mäßen sind im Augenblick für Unterabgabe nicht mehr zu haben. Es scheint, als wenn wir den niedrigsten Preisstand beobachtet haben. - Cottonöl: Die Preise des gleichen Bild der Vormode. - Tran: Nach der flauen Stimmung der letzten Wochen scheint sich der Markt wieder zu befestigen.

Pfälzische Säntaution. Ludwigshafen, den 19. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Bei der 29. Pfälzischen Säntaution kamen 3800 Kalbfelle, 99 Rinderhäute, 470 Schenkhäute, 350 Farenhäute, 110 Kuhhäute, 270 nordd. Häute und 380 Sammelstücke zum Ausgabot. Der Verkauf ging flott vonstatten, das ganze Angebot wurde abgesetzt. Preise: Kalbfelle: bis 9 Pfund 140,5, über 9 Pfund 120,75, norddeutsche 119, Schuß 65,75, Pfeffer 82; Rinderhäute:

20-29 Pfund 66, 30-39 Pfund 60,75, 40-49 Pfund 67,5, 50-59 Pfund 65, 60-69 Pfund 63, 70-79 Pfund 61, 80-89 Pfund 59,5, 90-99 Pfund 58,5; Schenkhäute: 80 bis 49 Pfund 51, 50-59 Pfund 61,75, 60-69 Pfund 75,25, 80 und mehr Pfund 70,25; Farenhäute: 80-49 Pfund 56,25, 50-59 Pfund 48,5, 60-79 Pfund 53, 80 und mehr 49; mit Kopf: bis 59 Pfund 45, 60-79 Pfund 44,25, 80 und mehr Pfund 40,50.

Rindhäute: 80-49 Pfund 47,50, 50-59 Pfund 50,5, 60 bis 79 Pfund 66,25, 80 und mehr Pfund 67,75, mit Kopf: bis 69 Pfund 45,75, 60-79 Pfund 55, 80 und mehr Pfund 59,50; nordd. Rinderhäute: bis 49 Pfund 55,5, über 50 Pfund 51,25, mit Kopf 49; nordd. Schenkhäute: bis 49 Pfund 43,25, über 50 Pfund 42,25, mit Kopf 40; Farenhäute: über 50 Pfund 41,25, mit Kopf 40; nordd. Schenkhäute: bis 49 Pfund 45,75, über 50 Pfund 47,50, mit Kopf 45,50; Schußhäute alle Gattungen 36,25; Sammelstücke: wolle 51, halbblau 50, Wicken 45,25, Schuß 27. Die Preise verbleiben sich in Pfennigen pro Pfund und gelten als Höchstpreise.

Bremen, 19. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Baumwolle in Amerika: Amtliche Notierungen von 1 Uhr mittags: März 19,70 B., - G.; Mai 19,84 B., 19,78 B.; Juli 19,75 B., 19,71 G.; Septbr. 19,55 B., 19,70 G.; Oktober 19,38 B., 19,21 G.; Deabr. 19 B., 18,90 G.; Januar 1927 18,94 B., 18,95 G. Tendenz stetig.

Hamburg, 19. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Zuckerteer in den Notierungen von 2 Uhr 15 mittags: Februar 14,20 B., 13,75 G.; März 14,20 B., 14,15 G.; April 14,35 B., 14,25 G.; Mai 14,50 B., 14,45 G.; August 14,95 B., 14,90 G.; Septbr. 14,50 B., 14,90 G.; Oktober 15,10 B., 14,90 G.; Novbr. 14,75 B., 14,70 G.; Dezember 14,85 B., 14,75 G. Tendenz ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 19. Februar. Graubene Mehlis, prompt - März 26,50. Tendenz ruhig.

Hamburg, 19. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Kaffee-terminnotierungen von 2 Uhr mittags: Februar 103 B., - G.; März 103 B., 101,50 G.; Mai 95 B., 98,50 G.; Juli 95 B., 96,25 G.; Septbr. 95 B., 94,75 G.; Dezember 93,50 B., 93,25 G. Tendenz ruhig, aber behauptet.

Hofheimer Edelmetallpreise vom 19. Febr. Ein Kilo Gold 2792 M Geld, 2809 M Brief; ein Kilo Silber 91,24 M Geld, 92,10-93,60 M Brief; ein Gramm Platin 14,40 M Geld, 14,50 M Brief.

Berliner Metallmarkt vom 19. Febr. Elektrolyt Kupfer 135,50, Originalhüttenrohst 71,50-72,50, Remetted-Plattenzint 66-67, Originalhüttenaluminium 235-240, die 99 240-250, Reimittel 340 bis 350, Antimon-Regulus 175-180, Silber-Barren 91,50 bis 92,50.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 19. Febr. Kupfer: Februar 119 B., 118 G.; März 119,25 B., 118,75 G.; April 119,75 bes., 119,75 B., 119,50 G.; Mai 120,50 B., 120,25 G.; Juni 121 B., 120,75 G.; Juli 121,75 B., 121,25 G.; August 122,25 B., 121,75 G.; Septbr. 122,75 B., 122,50 G.; Okt. 123,25 bes., 123,25 G.; Dez. Tendenz: ruhig. - Zinn: Februar 68 B., 67 G.; März 67,75 B., 67 G.; April 67,75 B., 67,25 G.; Mai 68 B., 67,50 G.; Juni 68 B., 67,50 G.; Juli 67,75 bes., 68 B., 67,75 B. Tendenz: ruhig.

Berlin, 19. Febr. (Eig. Drahtmeld.) An der Nachbörse konnte sich die Tendenz zunächst befestigen, schwächte sich aber später wieder ab. Fast auf sämtlichen Marktgebieten wurden die niedrigeren Tageskurse wieder erreicht. Eine Kleinigkeit fester lagen lediglich F.-G. Karbenindus-

trie mit 124,75. Besonders schwach waren Nordd. Mehl mit 126,75, die damit den Kurs von Dapag erreichten. Von Montanaktien waren Dapener mit 105 angeboten. Rheinmetall verhältnismäßig gut gehalten (76,50). Daneben Gelsenkirchen 86,75, Phönix 74,75. Der Anleihemarkt war gleichfalls sehr schwach. Schutzgebietsanleihe 6,75, Kriegsanleihe 0,385.

Mannheim, 19. Febr. (Eig. Drahtmeld.) Die Tendenz an der heutigen Börse war anfangs ruhig, neigte zum Schluss aber zur Schwäche. Bankaktien weiter fest. Am Markt der festverzinslichen Werte entwidelte sich lebhaftes Geschäft in Kriegsanleihe, wegen der Vorfrucht- und Anleiheausgaben veranlasst lagen. Es notierten: Badische Bank 4, Rhein. Creditbank 94, Disconto 96, Bad. Anilin 126, Benz 89, Bad. Maschinenbau 115, Mannheimer Bergbau 96, Gebr. Fröhner 36, Germania Elektrochemie 127, Konerven Braun 44, Mannheimer Gummi 91, Zellstoff Salzhof 104, Rheinmetall 80, Bank u. Freitag 89, Zuckerfabrik Waghäufel 43, Zuckerfabrik Frankenthal 43, alte rheinische Hypothekendarlehenbriefe 8,05, Kriegsanleihe 0,405.

Berlin, 19. Febr. Silberkurse: Dukaten 1,785 bis 1,805, Parigold 50,12-50,35, Kattoms 50,13 bis 50,33, Revul 1,117-1,123, Rown 41,445-41,955, - - - - - Polen 50,44-50,96, Polen 50,22-50,38, Lettland 80,00-80,80.

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Zwangsanleihe, Baden, etc., and values for 18.2, 19.2, 18.2, 19.2.

Februar

Samstag

20.

Tages-Notiz

Die Aboermittlung der Bezugsbestellung auf das 'Karlsruher Tagblatt' ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.

Large advertisement for 'Das Geheimnis liegt im Rohtabak Einkauf' and 'Lucy Doraine 5y' cigars. Includes a telegram form and descriptive text about the cigars.



